

„Welschen Wacker“ auf einen zweispännigen Kohlenwagen. Dessen Führer hatte sich verfahren und war, anstatt über die Bahn, auf dem Geleise entlang nach Pirna zu gefahren. Der Kutscher bemerkt dieß, indem er von weitem den Zug kommen sieht; er spannt schnell die Pferde aus, wodurch er und sein Gespann vom Geleise weglommt, der Zug fährt aber in der Finsterniß auf den stehen gebliebenen Kohlenwagen, reißt diesen auseinander, daß die Kohlen u. bis über den letzten Packwagen geflogen sind und schleppt das Hintergestelle, ehe der Zug zum Halten gebracht werden kann, eine Strecke mit fort, wodurch dasselbe in viele Stücke zersplittert wurde. Der Personenzug, welcher buchstäblich über diesen Kohlenwagen gefahren ist, hat einen größeren Schaden als daß an der Maschine Messinghähne u. abgerissen wurden, nicht erlitten. Ein Entgleisen hat nicht stattgefunden, auch ist Niemand beschädigt worden. Der Zug traf eine halbe Stunde später hier ein.

— Am Neujahr, Mittag, löste eine Abtheilung der sächsischen Leibbrigade die preussische Wache am Zeughaufe ab und nahm von selbigem Besitz. Die gegenüberliegende Jägercaferne hat hingegen noch preussische Besatzung.

\* Leipzig, 3. Januar. Die R. Allg. Btg. bemerkt: Nach Mittheilungen, die wir für wohlverbürgt zu halten Ursache haben, ist in dem Entwurf der Verfassung für den Norddeutschen Bund das Stimmverhältniß für den Bundesrath in dem preussischen Entwurf nicht das Verhältniß der Stimmenvertheilung, wie es für den engeren Rath des ehemaligen Bundestages bestand, sondern das des Plenums jenes Collegiums zu Grunde gelegt. Zweitens ist die für den einzelnen Mann des norddeutschen Bundesheeres zu zahlende Rate auf 225 Thaler, nicht auf 220 Thaler jährlich festgestellt. Drittens ist in dem preussischen Entwurf allerdings für den künftigen Reichstag die Ausschließung der Beamten vorgeschlagen, eine Ausschließung, die ja auch in England, welches doch als constitutioneller Normalstaat gilt, in Hinsicht auf die Staatsbeamten mit wenigen Ausnahmen stattfindet. Auf das zunächst einzuberufende Norddeutsche Parlament, mit welchem die Verfassung vereinbart werden soll, findet diese Proposition aber natürlich noch keine Anwendung, da dies Parlament nach dem Reichswahlgesetz von 1849 gewählt wird, welches die Beamten von der Wählbarkeit nicht ausschließt. Endlich ist zu bemerken, daß der preussische Verfassungsentwurf nicht, wie einigen Blättern geschrieben wird, aus 12 Abtheilungen mit 64 Paragraphen, sondern aus 13 Abtheilungen mit 69 Paragraphen besteht. Wahrscheinlich rührt der Irrthum in letzterer Hinsicht daher, daß einem früheren Entwurf später noch Bestimmungen über das Post- und Telegraphenwesen hinzugefügt worden sind.

\* Leipzig, 3. Januar. Aus der Rede, mit welcher gestern Herr Bürgermeister Dr. Koch die neuen Stadtverordneten einführte, war u. A. die interessante Notiz zu entnehmen, daß die im verstorbenen Jahre hierselbst gegründete Städtische Vorschulbank nicht nur für Einwohner unserer Stadt, sondern auch für viele Auswärtige sich wohlthätig erwiesen hat, indem mehr als die Hälfte der Vorschüsse an diese letztere Kategorie gewährt worden ist. — Als eine bedeutsame Folge des Ausfalls der letzten Stadtverordnetenwahlen darf der Umstand betrachtet werden, daß bei der Wahl des Vorsitzenden Herr Dr. Joseph, der am 2. Januar 1866 mit 50 Stimmen zum Vorsitzenden erkoren wurde, gestern nur 33 Stimmen erhielt (21 fielen auf Hrn. Dr. Günther), während bei der Wahl des Vicevorstehers Herr Dr. Günther gestern gerade so viele Stimmen erhielt wie im Vorjahre, nämlich 53. Nachträglich ist noch zu berichten, daß gestern in den Wahlauschuss die H. Auerbach, Klemm, Seyffert und Hempel gewählt worden sind.

\*\* Leipzig, 3. Januar. Die „Gelbe Suppe“ war gestern zahlreicher als andere Jahre besucht. Außer den beiden Herren Bürgermeister waren von Seiten des Stadtraths die Herren Rüber, Vogel, Pfeiler, Hädel, Kettembeil, Reichenbach erschienen. Den ersten Trinkspruch brachte in längerer Rede, worin auf die großen politischen Ereignisse des Jahres besonders Bezug genommen ward, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Joseph auf die Stadt Leipzig und die Bürgerschaft aus. — Herr Bürgermeister Dr. Koch brachte hierauf ein Hoch auf das Stadtverordneten-Collegium, welches er als das bewegende Element der Gemeindeverwaltung bezeichnete. — Herr Vicevorsteher Dr. Günther erwähnte die Umsicht und Festigkeit, womit in so schlimmen und bewegten Zeiten der Stadtrath stets gehandelt habe; sein Toast galt dem Rathcollegium und besonders den beiden Herren Bürgermeistern. — Herr Vicebürgermeister Dr. Stephani erwiderte hierauf, daß es dem Rath unmöglich gewesen sein würde, ohne die thatkräftige Unterstützung der Bürgerschaft den an ihn gemachten Anforderungen zu genügen, und daß auch die Heilung der inneren Krankheit, an welcher wir jetzt noch leiden, nur von dem gesunden Bürgerfinne, der in Leipzig stets geherrscht habe und auch in Zukunft nicht verloren gehen werde, erwartet werden müsse. Er brachte diesem echten und gesunden Bürgerfinne ein Hoch aus. — Herr Lorenz bewillkommte in zum Theil humoristischer Rede die Neueintretenden. Er vermischte den „Bellifier“ in ihren Reihen und meinte, daß sie sehr bald mit Bewunderung erkennen würden, wie das Collegium der Stadtverordneten nicht

eine von großen politischen Parteikämpfen bewegte Versammlung sei, sondern sich vielmehr mit ganz andern Dingen, Schleißen u. beschäftige. Herr Hempel erzählte von den Räben der Wahldeputation und ließ die Wahlgehülfen leben. — Herr Jul. Müller stellt als Motto den Satz auf: Wo viel gesündigt wird, da wird auch viel vergeben. Er geißelte in humoristischer Weise allerlei Vorkommnisse beim Rathe wie bei den Stadtverordneten und ließ schließlich die Pünktlichkeit leben. — Herr Cavael theilte mit, daß gerade vor 25 Jahren der Bürgermeister Dr. Koch in das Stadtverordneten-Collegium eingetreten sei und damit seine öffentliche Wirksamkeit für die Stadt begonnen habe, und brachte ein Hoch auf den Jubilar aus. — Herr Anschütz als wieder Neueintretender spricht im Namen der Uebrigen und schließt mit einem Hoch auf die beiden Vorsteher. — Herr Näser spricht die Ueberzeugung aus, daß man in Kurzem nicht mehr wissen werde, welche Männer unter den Stadtverordneten vom Patriotischen Verein, welche von anderer Seite gewählt seien; sie haben eben Alle nur Ein Ziel: die Hebung und Förderung aller Interessen der Stadt, und werden in der Wahl der Mittel dazu sich bald einigen. Er gedachte der treuen und langjährigen Amtsführung des früheren Archivars und jetzigen Stadtraths Pfeiler, welchem ein Hoch gebracht wurde. — Herr Geheimrath v. Wächter, welcher noch spät von Dresden herbeigeeilt war, um an dem Festessen Theil zu nehmen, entwickelte in längerer Rede seine politische Anschauung der gegenwärtigen Sachlage, und schloß mit einem Hoch auf Sachsen. — Die Versammlung, welche sehr spät aus einander ging, war von einem heitern, frischen Geiste durchweht; kein Mißton störte das fröhliche Beisammensein.

\* Leipzig, 3. Januar. Der Anmeldetermin zur Aushebung der Gestellpflichtigen von 1866 ist auf den 1. Febr. 1867 festgesetzt. Zu den Pflichtigen gehören die im Jahre 1846 geborenen, die bei der Aushebung im Jahre 1865 wegen zeitlicher Untauglichkeit und wegen noch zu erwartender Körperlänge zurückgestellten Mannschaften, überdies aber auch nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes über Erfüllung der Militairpflicht die Dienstreservisten sämmtlicher drei Altersklassen (von 1863, 1864 und 1865), insoweit nicht im vergangenen Frühjahr die Einziehung der letzteren und der wegen Körperlänge zurückgestellt gewesenen Mannschaften erfolgt ist oder die Einstellung von Stellvertretern stattgefunden hat. Das Aushebungsgeschäft selbst soll spätestens zu Anfang März beginnen.

\* Leipzig, 2. Januar. Die Lehranstalt für erwachsene Töchter zur Ausbildung für den kaufmännischen Geschäft- und Gewerbetrieb zu Leipzig wurde am 9. April 1863 von ihrem Gründer, dem Herrn Dr. Otto Fiebig, eröffnet, und bis zu seinem Ausscheiden am 22. September 1866 geleitet. Von da ab kam sie in den Besitz des Herrn Gustav Wagner, welcher sie jetzt im Vereine mit seinem Freunde und Kollegen Herrn Dr. Wilh. Zimmermann leitet, mit dem er an der Anstalt seit ihrer Gründung als Lehrer thätig war. Bis Michaelis 1866, also innerhalb 3 1/2 Jahren, besuchten 230 Damen die Anstalt. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse hat sich die Frequenz seit Michaelis 1866 in erfreulicher Weise vermehrt, so daß der gegenwärtige Bestand 110 beträgt.

\* Leipzig, 3. Januar. Wie man sich erinnern wird, hatte der akademische Senat der hiesigen Universität seiner Zeit beschlossen, den Schluß des gegenwärtigen Semesters (wegen des durch die Cholera verspätigten Anfangs der Vorlesungen zu Michaelis) vom 15. auf den 23. März 1867 zu verlegen. Neuerdings ist vom Senate beschlossen worden, bei dem Cultusministerium zu beantragen, daß der gesetzliche Anfang des Sommerhalbjahrs 1867 wegen des ungewöhnlich spät eintretenden Osterfestes vom 15. April bis zum 24. April hinausgeschoben werde.

\*\* Leipzig, 3. Januar. Gestern herrschte in der hiesigen Pleißenburg-Caserne ein ungemein reges Leben unter den Militärs; eine Abtheilung 52er bezog in den Nachmittagsstunden das neue Quartier an der Turnerstraße, andere Abtheilungen der 60er brachten die Proviant-, Munitions- und Gepäckwagen aus den Magazinen in der kleinen Burggasse nach dem Schloßhofe zu dem, wie uns gesagt wurde, morgen als den 4. erfolgenden Ausmarsch jenes letzterwähnten Regiments.

Leipzig, 3. Januar. Heute trafen abermals gegen 200 Mann preussische Recruten aus Schlessen hier ein, davon gingen 50 Mann Jägerrecruten mit 1 Offizier auf der Magdeburger Bahn weiter nach Sangerhausen, die übrigen Mannschaften, der Linien-Infanterie zugehörig, beförderte die Thüringische Bahn nach der Rheinprovinz. Eine andere ebenfalls aus Schlessen kommende Recrutenabtheilung von 108 Mann, für Erfurt und Kassel bestimmt, ging heute gleichfalls auf der Thüringer Bahn von hier ab.

— Heute Morgen fand man den 23jährigen Sohn des hiesigen Schieferdeckermeisters B., welcher bei seinen Eltern wohnt, in seinem Zimmer in den letzten Zügen auf einem Stuhle sitzend vor, neben sich eine Medizinflasche mit Morphinumauslösung, wovon er allen Anzeichen nach eine größere Quantität genossen haben mußte. Trotz sofortigen ärztlichen Beistandes gab der Unglückliche kurz darauf unter den Symptomen der Vergiftung seinen Geist auf. Ob eine Unvorsichtigkeit oder selbstmörderische Absicht vorliegt, ist

war  
sein  
Gerich  
Berth  
vocat  
hiesige  
welche  
zahl  
dem  
am 1  
einem  
1 in  
Dier  
selben  
Arbeit  
—  
Unglück  
einzuf  
Neue  
wäre  
Ein in  
versuch  
Dfen  
gelung  
plöbli  
Funte  
blide  
sinne  
Fenster  
gen  
endlic  
—  
Direc  
auf  
1867  
auf  
Die  
Staat  
trags  
lich  
ein  
rend  
28. v  
in M  
eine  
und  
nich  
aufge  
für  
hörig  
den  
Zwid  
unglück  
der g  
zur  
—  
Tage  
er ge  
die  
gehör  
mir  
schläg  
aber  
Aber  
Fried  
glau  
finde  
—  
B  
fiat  
—  
Def  
u  
Städ  
gu  
ab  
Städ  
E